

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 12

Artikel: Diese Sorgen sollen sie haben!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-603443>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

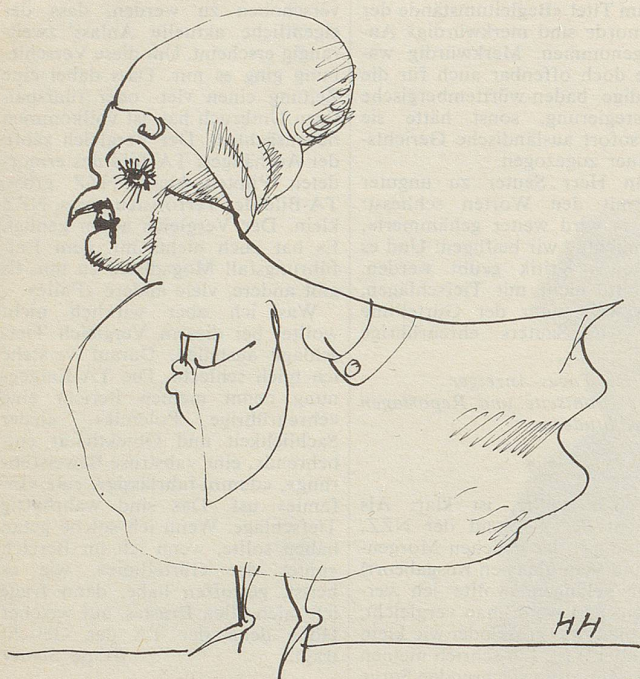
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zoologische Raritäten



Zwei Wörter

Eines der schönsten Wörter des Schweizerdeutschen ist «ein-nachten». Es müsste längst in die deutsche Sprache aufgenommen sein, denn hier ist man auf das doppeldeutige dämmern angewiesen. Es kann mir am Morgen dämmern, und die Götterdämmerung beginnt wohl erst am Abend, dauert dafür bis in die tiefste Nacht. In allen meinen Uebersetzungen habe ich das Wort verwendet, weil es einfach, schön und unersetzlich ist, aber erst in der vorigen Woche habe ich es in einem deutschen Buch entdeckt. Und in was für einem Buch! In den «Memorabilien» Carl J. Burckhardts, einem der wertvollsten Bücher unserer Zeit, die darin oft nur in Miniaturen ein unvergleichliches Leben gewinnt. Welch eine Zeit hat Burckhardt durchlebt! Minister, Botschafter, Hochkommissär, was

alles ist er gewesen, und welche Menschen haben zu seinem täglichen Umgang gehört! Es sind gewonnene Stunden, die man mit der Lektüre dieses Buches durchlebt. Und Burckhardt schreibt ganz selbstverständlich einnachten, so selbstverständlich wie das Wort werden sollte.

Von einem andern Wort kann ich auch mit dem nicht vorhandenen besten Willen nicht sagen, dass es schön und allgemein notwendig wäre, und das ist das Wort «schmunzeln». Kann man sich ein junges Mädchen schmunzelnd vorstellen? Eigentlich sollte überhaupt keine Frau schmunzeln. Und junge Männer auch nicht. Schmunzeln darf man erst über sechzig, wenn man etwa eine jägerlateinische Geschichte erzählt oder gehört hat... Lächelt, lacht, in Notfällen könnt ihr auch grinsen. Das Schmunzeln aber überlasst volljährigen Schmunzeln! n. o. s.

Diese Sorgen soll sie haben!

Meine Tochter nämlich. Und ihre Sorgen haben uns allen das Mittagessen verdorben. Sie hatte einen Fragebogen der Lehrerin nach Hause gebracht, den sie am Nachmittag in Aufsatzform beantwortet sollte. «Dabei weiss ich doch gar nicht, was ich überhaupt da schreiben soll!» meinte unsere Grosse den Tränen nahe. Ich liess mir den ominösen Fragebogen geben.

Möchtest du Kinder? Warum? Wieviele? Mädchen oder Knaben? Welchen Namen würdest du ihnen geben? Warum bevorzugst du den einen (Knaben) oder das andere (Mädchen)? Wenn ihr weder den einen noch das andere bevorzugt, schreibt warum! Wem sollte das Kind ähnlich sehen?

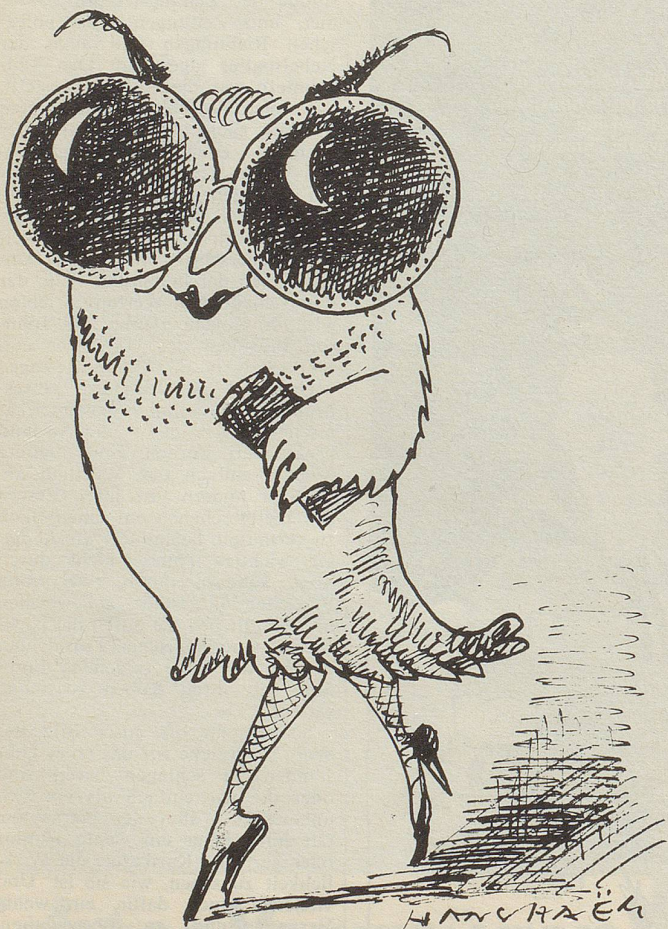
Das waren nur die ersten von rund zwei Dutzend Fragen. Weiss der graue Tessiner Winterhimmel, wo die Lehrerin diese Fragen abgeschrieben hat. Ich meine aus welchem modernen soziokulturellen-pädagogischen *italienischen* Fachbuch. In Schul-sachen macht man im Tessin zurzeit fast alles Italien nach...

Ja, was hätte ich da meiner Tochter raten sollen? Am liebsten hätte ich gesagt, sie soll, statt Antworten zu geben, selber ein paar Fragen stellen. Zum Beispiel ihre Lehrerin höflich anfragen, weshalb sie auch dieses Jahr noch kein einziges Lied gelernt haben in der Schule. Weshalb es im Schulhaus Lehrer gibt, die im Klassenzimmer rauchen. Weshalb die Schüler den Rasen ums Schulhaus nicht betreten

dürfen. Den Rasen, über den die Schuldirektorin mit dem Auto bis zum ebenerdigen Klassenzimmer fährt, damit sie keine zwanzig Meter zu Fuss machen muss...

Das alles habe ich meiner Tochter selbstverständlich *nicht* gesagt. Ich versuche ja ab und zu ein vernünftiger Vater zu sein. Ich riet ihr nur, sie soll halt schreiben, was sie so denke in ihrem Alter über das Kinderkriegen und -haben, Namensgebung (welche Namen werden dannzumal Mode sein?) und Kinderzahl. Auf alle Fälle müsse sie sich keineswegs nachher verpflichtet fühlen. Vieles könne sich ja noch ändern. Vieles werde sie später einmal anders ansehen als heute – mit ihren *zehn* Jahren.

Giovanni



Maqi Wechisten

stellt ab 21. März 1978
im Karikaturen-Kabinett
der Zürcher
Braustube Hürlimann aus.

